

## DER ERSTE TIMOTHEUSBRIEF

Mit dem ersten Timotheusbrief beginnt eine neue Gattung der Paulusbriefe, die sog. „Pastoralbriefe“. Sie werden deshalb so bezeichnet, weil sie Anweisungen für den Hirtendienst in der Gemeinde enthalten (lat. pastor = Hirte). Dazu zählen die beiden Timotheusbriefe und der Titusbrief. Unabhängig von dieser Kategorisierung, die erst im Jahr 1703 eingeführt wurde, ist das Besondere an diesen Briefen, dass sie an die „geistlichen Söhne“ des Apostels Paulus geschrieben wurden. Die vielen Anweisungen, die Paulus ihnen hier gibt, betreffen aber nicht nur ihren Dienst als Seelsorger und Lehrer der Gemeinde, sondern auch ihr persönliches Leben. Persönliches und Dienstliches lässt sich eben nicht voneinander trennen. Wer Jesus dienen will, muss unbedingt die Pastoralbriefe lesen.

### 1. Verfasser

Der Verfasser des Briefes ist Paulus, der sich im Briefkopf als Apostel Christi Jesu bezeichnet (1,1). Er betont hier, dass ihm seine apostolische Autorität von Gott, dem Vater und Gott, dem Sohn übertragen wurde. Den Vater bezeichnet er mit einem Titel, mit dem an anderen Stellen<sup>1</sup> überwiegend Jesus angesprochen wird: Retter o. Heiland (σωτήρ *soter* = Retter, Erlöser, Befreier). Auffallend ist, dass nur in den Pastoralbriefen Gott als Retter bezeichnet wird: 1Tim 1,1; 2,3; 4,10; Tit 1,3; 2,10; 3,4. Den Sohn Jesus nennt Paulus als den, der unsere Hoffnung ist (1,2). Die Verwendung der Begriffe macht die Einheit von Gott, dem Vater und dem Sohn sowie deren Autorität deutlich.

### 2. Empfänger

Der Brief ist adressiert an Timotheus (1,2.18; 6,20), den Paulus als seinen geistlichen Sohn anspricht (1,2). Wahrscheinlich war er durch Paulus zum Glauben gekommen, als er während seiner ersten Missionsreise in Lystra evangelisierte (Apg 14,8-20) und dadurch eine Gruppe von Jüngern bzw. eine Gemeinde entstand (Apg 14,21-22).

Sein biologischer Vater, dessen Name nicht genannt wird, war griechischer Abstammung, also ein Heide. Seine Mutter dagegen war Jüdin mit Namen Eunike (Apg 16,1). Von ihr und seiner Großmutter Lois wurde Timotheus im Glauben unterwiesen (2Tim 1,5; 3,15). Vielleicht war der Vater gar nicht gläubig.

Auf seiner zweiten Missionsreise kam Paulus wieder nach Lystra und erkannte sofort die Qualitäten des jungen Timotheus, der einen guten Ruf in der Gemeinde hatte (Apg 16,2), so dass er ihn gleich in sein Mitarbeiterteam aufnahm (Apg 16,3). Timotheus reifte trotz seinem jugendhaften Alter (4,12) zu einem der wichtigsten Mitarbeiter des Apostels heran (vgl. Röm 16,21; 1Kor 4,17; 16,10; Phil 2,19-20). Er war der Mann für schwierige Aufträge (Apg 17,14; 19,22; 1Thess 3,2.6), obwohl er von Natur aus ängstlich (2Tim 1,6-7) und kränklich war (1Tim 5,23) und deshalb immer wieder von Paulus ermutigt werden musste. Sein Name (Timotheus = einer, der Gott ehrt, verherrlicht) entsprach seinem Lebensziel. Die enge Verbundenheit von Paulus und Timotheus als Diener Christi wird auch darin deutlich, dass Paulus ihn in mehreren Briefen als Mitabsender nennt oder in der Grußliste aufführt (2Kor 1,1; Phil 1,1; Kol 1,1; 1Thess 1,1; 2Thess 1,1; Phm 1 Röm 16,21).

---

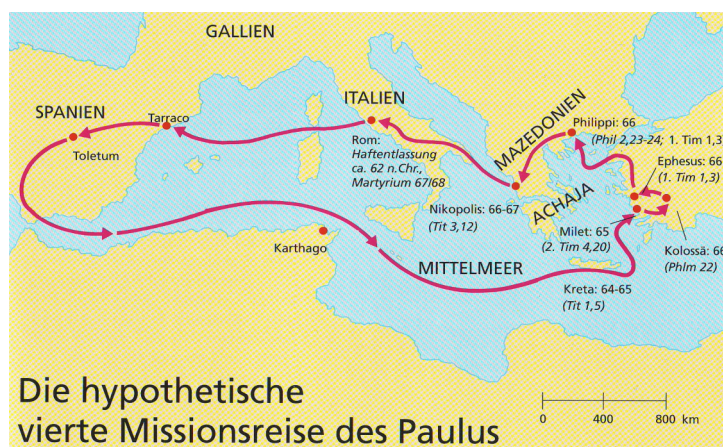
<sup>1</sup> Jesus als Retter (griech. *soter*): Lk 1,47; 2,11; Joh 4,42; Apg 5,31; 13,23; Eph 5,23; Phil 3,20; 2Tim 1,10; Titus 2,13; 3,6; 2Pet 1,1.11; 2,20; 3,2.18; 1Joh 4,14; Jud 1,25

### 3. Ort und Zeit der Abfassung

Der erste Timotheusbrief wurde verfasst, während Paulus durch Mazedonien auf Tour war (1Tim 1,3). Die Zeit der Abfassung lässt sich nicht genau bestimmen. Auf jeden Fall muss es nach seiner ersten Gefangenschaft in Rom gewesen sein, denn Paulus war wieder als freier Mann unterwegs zu den Gemeinden.

Folgendes Szenario lässt sich nach den Briefen rekonstruieren und ist nach alten kirchengeschichtlichen Quellen wahrscheinlich:

- Die Apostelgeschichte endet nicht mit dem Tod des Paulus, sondern mit der ersten Gefangenschaft in Rom (Apg 28,17-31). Wir können davon ausgehen, dass Paulus nach seiner Freilassung nicht in Rente ging, sondern eine „vierte Missionsreise“ startete, um einerseits in noch unerreichten Gebieten das Evangelium zu verkündigen und andererseits die bestehenden Gemeinden zu stärken.
- Von Rom aus reiste Paulus wie ursprünglich geplant nach Spanien (Röm 15,24.28). Von Spanien ging es wieder zurück nach Kreta. In Kreta ließ er Titus als Gemeindeleiter zurück (Tit 1,5).
- Von Kreta reiste Paulus weiter über Achaja nach Mazedonien (vgl. Phil 2,24). Von dort aus schrieb er den ersten Brief an Timotheus nach Ephesus und den Brief an Titus nach Kreta.
- Paulus plante, in Nikopolis zu überwintern, wo er Titus treffen wollte (Tit 3,12) und dann von Mazedonien (1Tim 1,3) weiter nach Ephesus zu Timotheus (1Tim 3,14; 4,13) und zu Philemon nach Kolossä (Phm 22) zu reisen. Weitere Stationen könnten Milet und Korinth gewesen sein (2Tim 4,20).
- Unterwegs wurde Paulus in Troas verhaftet, wobei er seinen Mantel und seine Bücher verlor (2Tim 4,13). Von Troas aus wurde Paulus dann wieder als Gefangener nach Rom überführt.
- Während seiner zweiten Haft in Rom entstand der zweite Brief an Timotheus, in dem er seine Gefangenschaft und sein bevorstehendes Ende erwähnt (2Tim 1,8; 2,9; 4,6). Kurz nach der Abfassung des 2. Timotheusbriefes wurde Paulus im Zusammenhang mit den Christenverfolgungen unter Kaiser Nero in Rom hingerichtet.



Der 1. Timotheusbrief und der Titusbrief dürften demnach ca. 65/66 n.Chr. verfasst worden sein, der 2. Timotheusbrief ca. 66/67 n.Chr.

#### 4. Anlass

Paulus ließ Timotheus in Ephesus zurück, während er selbst weiterzog nach Mazedonien (1Tim 1,3). Paulus hoffte, ihn bald in Ephesus zu besuchen (3,14; 4,13) und bis es soweit war, gab er ihm eine Reihe von Anweisungen. Der Brief hat eine dreifache Absicht:

- Timotheus sollte den falsche Lehren, die dort kursierten, entschlossen entgegenreten (1,3-11) und statt dessen die gesunde Lehre des Evangeliums verkündigen (1,10; 4,6.11.16; 5,17; 6,1-3). Die Lehre spielt in den Pastoralbriefen eine zentrale Rolle.
- Paulus gab Timotheus Anweisungen für die Ordnung des Gemeindelebens (3,14-15). Er erstellte eine Checkliste, um die Qualifikation von leitenden Mitarbeitern festzustellen (3,1-13) und erteilte ihm einige Lektionen in praktischer Seelsorge an unterschiedlichsten Gemeindegliedern (Kap 5-6).
- Paulus ermutigte Timotheus, seinen Dienst mutig auszuführen und sich nicht durcheinander bringen zu lassen (z.B. 1,18-20; 4,12-16; 5,22-25), sondern am überlieferten Glauben festzuhalten (6,20-21).

#### 5. Aufbau

Der erste Timotheusbrief lässt sich in **zwei Hauptteile** gliedern. Im ersten Teil (Kap 1-3) steht die Gemeinde und ihre äußere und innere Ordnung im Mittelpunkt. Im zweiten Teil liegt der Schwerpunkt auf der Person und dem Dienst des Timotheus als Lehrer und Seelsorger (Kap 4-6). Dieser Brief ist zusammen mit dem Titusbrief ein optimales „Handbuch für den Gemeindebau“, obwohl die Bücher nur wenige Kapitel umfassen. In diesem Handbuch wird deutlich, wie entscheidend wichtig und deshalb unverzichtbar klare biblische Lehre und darauf aufbauende Seelsorge sind. Paulus macht deutlich, dass die Duldung von Irrlehren zur Zerstörung der Gemeinde und deren Mitglieder führt.

GLIEDERUNG	SCHWERPUNKT	KAPITEL
Die Lehre der Gemeinde	<b>Die Gemeinde</b>	Kap 1
Der Gottesdienst der Gemeinde		Kap 2
Die Ordnung der Gemeinde		Kap 3
Timotheus als Lehrer der Gemeinde	<b>Timotheus</b>	Kap 4
Timotheus als Seelsorger der Gemeinde		Kap 5-6
<b>ORDNUNG IN LEHRE UND LEBEN DER GEMEINDE</b>		

Als **Schlüsselvers** könnte man 1Tim 3,15 nennen. Die Gemeinde ist das Haus Gottes mit eigener Hausordnung. Ein Schlüsselbegriff ist „Gottseligkeit“ (griech. εὐσεβεία *eusebeia* = Frömmigkeit; Ehrfurcht vor Gott: 3,16; 4,7), der eine Anspielung sein könnte auf die Bedeutung des Namens Timotheus (= Ehre Gott!). Als Überschrift über den Brief könnte man **„Ordnung in Lehre und Leben der Gemeinde“** setzen. Die Basis der Ordnung ist „das Geheimnis des Glaubens“ (3,16), dessen Inhalt allein Jesus Christus ist (3,16: Glaubensbekenntnis).

## 6. Inhalt

Der erste Timotheusbrief ist reich an Theorie und Praxis, Lehre und Leben, Glaubensüberzeugung und Glaubensverwirklichung. Dabei müssen wir beachten, dass es sich hier nicht einfach um Ratschläge des Mentors Paulus an seinen geistlichen Sohn und Schüler Timotheus handelt, sondern um Gottes Wort an uns bzw. unsere Gemeinde. Es bedarf viel geistliche Weisheit und exegetische Sorgfalt, um die Botschaft des Timotheusbriefes von der Ursprungssituation in Ephesus auf die heutigen Verhältnisse zu übertragen.

### Die Lehre der Gemeinde (Kap 1)

Die Gemeinde in Ephesus war in Gefahr, durch verschiedene Irrlehren zerstört zu werden. Deshalb steht im gesamten Brief die Auseinandersetzung mit diesen Lehrern und Lehren im Hintergrund. Es war genau das eingetreten, wovor Paulus die Ältesten in Ephesus bei seinem Abschied gewarnt hatte:

**Apg 20,29-30** Ich weiß, dass nach meinem Abschied grausame Wölfe zu euch hereinkommen werden, die die Herde nicht verschonen. Und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen hinter sich her.

Offensichtlich hatten die Ältesten ihren Auftrag als Hirten der Gemeinde nicht ernst genommen (Apg 20,28), so dass diese Entwicklung möglich war. Die Gemeinde in Ephesus war kein Pfeiler der Wahrheit mehr (3,15)!

Im ersten Kapitel beschreibt Paulus die Irrlehrer und stellt deren zerstörerischen Lehren die gesunde, heilmachende Lehre des Evangeliums gegenüber.

### Die zerstörerische Irrlehre (1,3-11)

Paulus ließ Timotheus deshalb in Ephesus zu, um gegen die Irrlehrer vorzugehen (1,3). Diese bezeichneten sich als Lehrer des (alttestamentlichen) Gesetzes (1,7) und spezialisierten sich auf Detailfragen wie Geschlechtsregister verbunden mit einer außerbiblischen Mythologie (1,4). Die Wirkung auf die Gemeinde war verheerend: Streitigkeiten um Nebensächlichkeiten, Spekulationen, falsches Verständnis des Gesetzes. Das Hauptziel und der Inhalt der Unterweisung war nicht mehr die Liebe (1,5), sondern leeres Geschwätz (1,6).

Paulus bescheinigt den Irrlehrern, dass sie keine Ahnung haben von dem, was sie behaupten (1,7) und erklärt deshalb, für wen das Gesetz eigentlich gilt: Denjenigen, die bewusst gegen Gottes Gebot leben und nicht für die Gerechten, d.h. die Gläubigen, die ein Leben nach Gottes Willen führen wollen (1,9). Beispielhaft zählt er eine ganze Reihe von Menschen auf, für die das Gesetz bestimmt ist (1,9-10):

FÜR WEN DAS GESETZ BESTIMMT IST (1,9-10):	
Gesetzlose und Widerspenstige	Unzüchtige
Gottlose und Sünder	Knabenschänder (homosexuelle Pädophile)
Heillose (ohne Ehrfurcht) und Unheilige	Menschenhändler
Vatermörder und Muttermörder	Lügner
Mörder (Totschläger)	Meineidige (falschen Eid schwören)
...und wenn etwas anderes <b>der gesunden Lehre entgegensteht</b>	

Das bedeutet nicht, dass das Gesetz nicht gut und nützlich für Gläubige ist, jedoch ist das rechte Verständnis und die angemessene Weise der Anwendung entscheidend (1,8). Paulus betont, dass die Hauptsumme, die Zusammenfassung, das Ziel des Gesetzes die Liebe aus reinem Herzen, gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben ist (1,5). Wer liebt, erfüllt das Gesetz (Röm 13,10) und nicht, wer über Details streitet! Die Irrlehre führt zur Verwirrung, so dass die Gläubigen vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sehen und das Wesentliche vom Unwesentlichen bzw. Lüge und Wahrheit nicht mehr unterscheiden können!

Beachte: Das Problem in Ephesus bestand darin, dass die Irrlehrer Gemeindemitglieder d.h. Gläubige waren, die früher einmal klar zum Evangelium standen (1,3; vgl. Apg 20,30: Aus eurer Mitte). Das erschwert die klare Abgrenzung, denn die Lehre ist das eine, die persönlichen und familiären Beziehungen, die im Lauf der Zeit gewachsen sind, das andere. Irrlehre führt auch zu menschlichen Tragödien!

### Die gesunde Lehre des Evangeliums (1,12-20)

Paulus stellt der zerstörerischen Lehre das Evangelium der Herrlichkeit Gottes (1,11) und der Gnade Gottes (1,12-17) gegenüber. Die Lehre von der Gnade formuliert er persönlich, biographisch. Seine Erfahrung der Gnade ist ein Vorbild für alle kommenden Generationen (1,16), denn wenn er als größter Sünder und Verfolger der Gemeinde (1,13-15) sie erfahren durfte, dann gilt sie auch für alle anderen „Sünder“ (vgl. Liste von 1,9-10).

Paulus will betonen, dass es in erster Linie darum geht, dass Menschen gerettet werden durch den Glauben (1,15), ewiges Leben empfangen (1,16b) und zur Verherrlichung Gottes (1,17) leben! Diese Lehre ist gesund und heilsam für den Menschen und deshalb soll Timotheus daran festhalten und dafür kämpfen (1,18-19). Zum Glauben gehört ein reines Gewissen, d.h. die Übereinstimmung von Lehre und Leben. Wer das missachtet, kann Schiffbruch erleiden wie Hymenäus (vgl. 2Tim 2,17) und Alexander (vgl. Apg 19,33) und auch als Christ wieder unter die Herrschaft Satans<sup>2</sup> geraten!

Beachte: Der Verführung zur Irrlehre geht der Abfall vom Glauben, der Abwendung vom Evangelium voraus:

#### 1Tim 1,5-6

Das Endziel der Weisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem **Glauben**. **Davon** sind einige **abgeirrt** und haben sich leerem Geschwätz **zugewandt**.

Abfall vom Glauben bedeutet nicht zwingend Hinkehr zur Welt, zum alten Leben ohne Christus, sondern er kann auch darin bestehen, dass man sich Spezialbereichen zuwendet, wo die Gnade und das Bleiben in Christus nicht wesentlich sind. Man kann „theologische Forschung“ betreiben auch ohne Christus! Auf diesem düsteren Hintergrund leuchtet das Wesen des Glaubens besonders klar hervor: Die persönliche Beziehung zu Jesus Christus!

### ✚ Der Gottesdienst der Gemeinde (Kap 2)

Im zweiten Kapitel steht der öffentliche Gottesdienst der Gemeinde im Mittelpunkt. Die Anweisungen, die Paulus hier gibt, richten sich zuerst an die gesamte Gemeinde (2,1-7), danach an die männlichen Gemeindemitglieder (2,8-10) und schließlich an die gläubigen Frauen innerhalb der Gemeinde (2,11-15). Vermutlich haben sich die falschen Lehren auch auf die Gestaltung und die Prioritäten des Gottesdienstes, sowie auf die Beziehungen zwischen Männer und Frauen ausgewirkt.

<sup>2</sup> Dem Satan übergeben (2,20) bedeutet wahrscheinlich: Ausschluss aus der Gemeinde

### Die Priorität des Gebets (2,1-7)

Paulus ermahnt die Gemeinde, die richtigen Prioritäten zu setzen. Nicht die Auseinandersetzung um Gesetzesfragen soll ihre Versammlungen prägen, sondern das gemeinsame Gebet, die Fürbitte für alle Menschen. Gottes Heilswille in Christus soll Mittelpunkt ihres Gemeindelebens sein. Das ist die Botschaft des Evangeliums, das Paulus, dem „Lehrer der Nationen“, von Gott anvertraut wurde (2,7). Diese Fürbitte schließt auch die Regierung und alle verantwortlichen Personen mit ein (2,2).

### Das Verhalten der Männer (2,8)

Paulus ermutigt ganz besonders die Männer zum öffentlichen Gebet, ja sogar an allen Orten. Vielleicht war es damals schon so, dass die Männer das Beten den Frauen überließen und sich lieber mit „praktischen“ Dingen beschäftigten. Zorn und Zweifel sind offensichtlich die männlichen Gebetsblockierer: **Zorn** (ὄργη *orge*) meint hier einen ärgerlichen, zornigen Gemütszustand und **Zweifel** (διαλογισμός *dialogismos*) das ständige hin- und herüberlegende Bedenken. Diese Haltungen verhindern das glaubensvolle Gebet und das konkrete Rechnen mit der Wirkung der Fürbitte. Besonders Männer können unter dem Vorwand des Realismus unfähig werden zum Blick nach oben (Aufheben der Hände).

### Das Verhalten der Frauen (2,9-15)

Den Männern widmet Paulus nur einen Vers, den Frauen einen ganzen Abschnitt. Das „ebenso“ stellt die Verbindung zu der vorigen Ermahnung an die Männer her und meint hier, dass die schwache Seite der Frauen damals die Überbetonung der äußeren Erscheinung ist. Auch das kann eine Ablenkung vom Gebet sein. Paulus wendet sich hier nicht generell gegen ein geschmackvolles Äußeres, sondern betont die Übereinstimmung der äußeren Erscheinung mit dem inneren Wesen (vgl. 1Petr 3,1-5). Aber: Keine Regel ohne Ausnahme – auch Männer können sehr eitel sein!

Der folgende Abschnitt (2,11-15) über die Frauen mit dem allseits bekannten „Lehrverbot“ ist wesentlich schwerer zu verstehen. Vermutlich gab es damals Frauen, die aufgrund der Irrlehren nach Führungspositionen in der Gemeinde strebten mit dem Ziel, über die Männer zu herrschen und dabei ihre familiären Pflichten vernachlässigten oder erst gar nicht heirateten, da dies dem Ideal der Irrlehrer entsprach (4,3). Das zeitlos gültige Grundprinzip kann so verstanden werden, dass Paulus nicht generell dagegen ist, dass Frauen Lehraufgaben übernehmen. Aber dort, wo es um autoritative Belehrung der Gemeinde geht verbunden mit einer bestimmten Position, da soll sich die Frau zurückhalten. Wer Paulus hier männlichen Chauvinismus vorwirft, sollte bedenken, dass die Anweisung an die Frauen, zu lernen, für damalige Verhältnisse revolutionär war. Leider missbrauchen viele Männer diese Stelle als Machtmittel und rechtfertigen damit ihr Machoverhalten.

### ✚ Die Ordnung der Gemeinde (Kap 3)

Im dritten Kapitel legt Paulus den Schwerpunkt auf die Ordnung der Gemeinde, in Bezug auf ihre Leitung. Er unterscheidet zwischen Aufsehern (3,1-7) und Dienern (3,8-13). Wer einen solchen Dienst anstrebt (3,1), muss bestimmte persönliche Voraussetzungen erfüllen, erfahren und bewährt im Dienst sein, sowie einen guten Ruf in der Öffentlichkeit besitzen. Wer für die Ordnung der Gemeinde zuständig sein soll, in dessen Leben und Familie muss auch die Ordnung Gottes erkennbar sein. Paulus fordert zwar keine Perfektion, aber eine klare Lebensausrichtung! Denn auch Leiter können versagen und die Familie kann aus den Fugen geraten (3,5), aber die Einstellung sollte stimmen. Wer im Persönlichen gleichgültig und nachlässig ist, wird auch in der Gemeinde keinen begeistern können!

QUALIFIKATION DER AUFSEHER		QUALIFIKATION DER DIENER	
Untadelig	3,2	Untadelig	3,10
Mann <i>einer</i> Frau	3,2	Mann <i>einer</i> Frau Frauen: Ehrbar, nicht verleumderisch, nüchtern, treu in allem	3,12 3,11
Nüchtern, besonnen, maßvoll, gast- freundlich, begabt im Lehren	3,2	Nicht doppelzünftig - reines Gewissen	3,8 3,9
Kein Trinker, kein Schläger, sondern milde, nicht streitsüchtig, nicht geldliebend	3,3	Nicht vielem Wein ergeben, nicht schändlichem Gewinn nachgehend	3,8
Ordnung in der eigenen Familie	3,4-5	Ordnung in der eigenen Familie	3,12
Kein Neubekehrter	3,6	Probezeit	3,10
Gutes Zeugnis von Nichtchristen	3,7	Ehrbar (geachtete Leute)	3,8.12
<b>Ein schönes Werk</b>	<b>3,1</b>	<b>Eine schöne Stufe</b>	<b>3,13</b>

Der Vergleich zeigt, dass die Anforderungen ähnlich sind. Unterschiedlich ist, dass Diakone auch Frauen sein können<sup>3</sup> (vgl. Diakonin Phöbe in Röm 16,1) und dass die Ältesten eine Lehrbegabung haben müssen. Eine ähnliche Liste findet sich in Tit 1,5-9. Die Begriffe Älteste und Aufseher meinen die gleiche Person (vgl. Apg 20,17.28). Paulus betont, dass beide Dienste, Aufseher und Diakone, schöne Aufgaben sind, die den Einzelnen im Glauben reich machen.

Im letzten Abschnitt des Kapitels (3,14-16) weist Paulus in einem einzigartigen Christushymnus (vgl. Phil 2,5-11) auf den hin, der das Fundament, die Basis aller Ordnung der Gemeinde ist: Jesus Christus. Die Gemeinde ist das Haus Gottes, dessen Säulen die Wahrheit und dessen Fundament Christus ist. Paulus nennt dieses Christusbekenntnis das Geheimnis der Gottseligkeit (3,16).

Dieses wunderbare Bild zeigt deutlich, dass die Leiter und Mitarbeiter nicht einer äußeren Organisation, einem Gebäude oder einer Kirche dienen, sondern Christus, dem Hausherrn, der Wahrheit in Person. Ganz gleich, in welchem Bereich du in der Gemeinde dienst, du dienst Christus! Das ist der Mühe wert.

### **Timotheus als Lehrer der Gemeinde (Kap 4)**

Mit dem folgenden Kapitel beginnt der zweite Teil des Briefes (Kap 4-6), in dem die Person des Timotheus als Lehrer und Seelsorger der Gemeinde im Mittelpunkt steht. Im ersten Abschnitt ermutigt Paulus Timotheus, klar Stellung zu beziehen zu verführerischen Irrlehren (4,1-11) und im zweiten Abschnitt ermutigt ihn Paulus, seinen Dienst mutig, treu und ausdauernd auszuüben.

Paulus nennt einige Merkmale der Irrlehre, gegen die Timotheus sich wenden soll. Es handelte sich wahrscheinlich um eine Frühform der Gnosis (= Erkenntnis vgl. 6,20), deren Vertreter in die urchristlichen Gemeinden eindringen wollten. Die leibliche Enthaltensamkeit war für sie ein Weg zu höherer Erkenntnis. Sie gingen davon aus, Gott und die Welt mit ihrem Verstand ergründen zu können:

<sup>3</sup> Andere Übs.: Ihre Frauen d.h. die Frauen der Diakone (z.B. Luther 84) – „ihre“ fehlt im Grundtext.

- Ihr Ursprung: Verführerische Geister, Dämonen (4,1)
- Ihre Verkündiger: Menschen mit abgestumpftem Gewissen (4,2)
- Ihre Botschaft: Körperliche Askese – Heiratsverbot (Zölibat), Essensvorschriften (4,3); gottlose Altweiberfabeln (4,7) – Streben nach Erkenntnis (6,20)
- Ihre Wirkung: Abfall vom Glauben (4,1)

Paulus weist Timotheus an, diese falschen Lehren abzuweisen (4,7), da keine Speise verwerflich ist, wenn sie in Dankbarkeit aus Gottes Hand verzehrt wird (4,3-5). Als Diener Gottes soll er das lehren, was dem Glauben und dem Wort Gottes entspricht (3,6) und durch sein Vorbild zeigen, worauf es ankommt: Gottseligkeit – d.h. ein Leben, das Gott ehrt (4,7). Paulus spielt hier auf die Bedeutung des Namens Timotheus an (Einer, der Gott ehrt). Timotheus soll in Lehre und Leben beweisen, dass der lebendige Gott ein Retter aller Menschen ist (4,7-11).

Timotheus war ein schüchterner Mensch (vgl. 2Tim 1,7-8) und hatte Hemmungen, seinen Dienst auszuüben, da er noch jung<sup>4</sup> und der Altersdurchschnitt in Ephesus wahrscheinlich höher war. Vielleicht gab es Autoritätsprobleme. Paulus ermutigt ihn, ein Vorbild für *alle* Gläubigen zu sein und die Gaben auszuüben und zu entfalten, die er von Gott empfangen hat. Vorbild zu werden und Jesus mit seinen Gaben zu dienen, ist nicht abhängig vom Alter! Eine Gemeinde muss auch seinen Leitern Raum zur persönlichen Reife einräumen! (4,15)

Timotheus soll Lehrer und Seelsorger der Gemeinde sein (4,13) und dabei seine eigene Seele und geistliche Entwicklung nicht außer Acht lassen (4,16).

### **Timotheus als Seelsorger der Gemeinde (Kap 5-6)**

Die beiden letzten Kapitel bestehen aus konkreten Einzelanweisungen, wie Timotheus mit unterschiedlichen Menschen in der Gemeinde umgehen soll. Der Schwerpunkt liegt hier auf seinem Dienst als Seelsorger, der mit den unterschiedlichsten persönlichen und sozialen Probleme der Gemeindeglieder konfrontiert wird. Da dies zu den Auseinandersetzungen mit den Irrlehrern noch hinzukommt, ist diese Aufgabe für Timotheus selbst eine große Herausforderung. Es ist ein Kampf des Glaubens, zu dem Paulus ihn ermutigt (6,12). Seine seelsorgerliche Aufgabe:

- Ermahnung von älteren Männern und Frauen (5,1-2)
- Ermahnung von jüngeren Männern und Frauen (5,1-2)
- Umgang mit älteren und jüngeren Witwen und deren Versorgung (5,3-16)
- Umgang mit den Ältesten (Aufseher) der Gemeinde (5,17-25)
- Umgang mit Sklaven und deren Problemen mit ihren Herren (6,1-2)
- Umgang mit Gemeindegliedern, die durch Irrlehre verführt wurden (6,3-5)
- Umgang mit sich selbst: Genügsamer Lebensstil und Glaubenskampf (6,6-16)
- Ermahnung der reichen Gemeindeglieder (6,17-19)

Bemerkenswert ist, dass Paulus inmitten der vielen Anweisungen immer das persönliche Wohlergehen von seinem geistlichen Sohn Timotheus im Blick hat (vgl. 4,16; 5,22-23; 6,11-12.20). Timotheus ist kein Dienstknecht des Paulus, der zu funktionieren hat und seine Aufgabe erfüllen muss. Nein, Paulus will, dass Timotheus inmitten der Spannungen und Herausforderungen nicht untergeht. Er fordert ihn heraus, vorwärts zu gehen ohne ihn zu überfordern, gibt ihm Raum zur Entfaltung und steht ihm hilfreich zur Seite!

Deshalb endet der Brief mit einer persönlichen Ermutigung an Timotheus, im Glauben standhaft zu bleiben und am Wort Gottes festzuhalten und sich nicht verführen zu lassen (6,20-21).

<sup>4</sup> Timotheus war vermutlich Mitte 30; Paulus Anfang 60 Jahre alt.



## EXKURS: DÜRFEN FRAUEN LEHREN?

„Einer Frau gestatte ich nicht, dass sie lehre“. Dieser Satz und der entsprechende Kontext aus 1Tim 2,11-15 erregt die Gemüter vieler christlichen Frauen und beschäftigt die Ausleger, seit dies verfasst wurde. Was Paulus hier schreibt, ist in der Tat nicht einfach auszulegen, so dass über diese wenigen Verse lange Artikel und sogar Bücher geschrieben wurden. Hier einige grundlegende Gedanken:

### 1. Grundsätzliches

Obwohl Paulus diesen Brief in eine konkrete Situation hinein geschrieben hat, beschränken sich seine Aussagen nicht auf die zeitgeschichtliche Situation. Was er hier sagt, ist relevant für die Gemeinde Jesu Christi aller Zeiten! Er erteilt hier auch keinen persönlichen Ratschlag, wie Fritz Grünzweig meint,<sup>5</sup> sondern schreibt Gottes Wort nieder.

### 2. Kein Ausdruck von Wertigkeit

Paulus bzw. Gottes Wort will an dieser Stelle keine unterschiedliche Wertung von Mann und Frau zum Ausdruck bringen. Vor Gott sind alle Menschen gleich viel wert. Bei ihm gilt kein Ansehen der Person (1Petr 1,17). Das gilt auch für Mann und Frau und erst recht in Gottes eigener Familie, den Kindern Gottes:

**Gal 3,26-28**

denn ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben an Christus Jesus.<sup>27</sup> Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt Christus angezogen.<sup>28</sup> Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.

Das ist das Grundprinzip: Frauen sind nicht weniger wert in Gottes Augen, erst recht nicht weniger intelligent oder begabt als Männer. Deshalb sind Frauen genauso wertvolle und notwendige Mitarbeiter in den Gemeinden wie Männer – Beispiele:

- Evodia und Syntyche waren enge Mitarbeiterinnen des Paulus (Phil 4,2-3).
- In Kol 4,15 wird eine Frau mit Namen Nympha<sup>6</sup> genannt, in deren Haus sich die Gemeinde versammelte.
- In der Grußliste des Römerbriefes erscheint eine Frau namens Junia in Röm 16<sup>7</sup>, die unter den Aposteln angesehen war.

Wenn wir die Bedeutung dieser Stelle richtig verstehen wollen, dann müssen wir dieses Grundprinzip beachten: Männer und Frauen sind absolut gleichwertig! Das Lehrverbot ist kein Werturteil!

### 3. Kein generelles Lehrverbot

In 1 Tim 2,8-15 gibt Paulus Anweisungen an Timotheus für das Verhalten von Männern und Frauen im Gottesdienst. Die Männer ermutigt er zum öffentlichen Gebet, die Frauen ermahnt er, nicht durch das Äußere, sondern durch gute Werke aufzufallen und der Bereitschaft zu lernen. Die Neue Genfer übersetzt hier sinngemäß sehr treffend:

**1Tim 2,11**

Eine Frau soll still und mit ganzer Bereitschaft zur Unterordnung auf das hören, was 'im Gottesdienst' gelehrt wird.

<sup>5</sup> Fritz Grünzweig, *Timotheusbriefe. Edition C Bibelkommentar* (Holzgerlingen: Hänssler, 2007), 107.

<sup>6</sup> Nach besten Handschriften kein Mann namens Nymphas (Fehler in Luther 1912; Schlachter 2000).

<sup>7</sup> Röm 16,7: Nicht Junias sondern Junia. Nach den besten Handschriften ist hier eine Frau gemeint, Andronikus ist wahrscheinlich ihr Mann.

Nun fügt Paulus noch hinzu, dass eine Frau weder lehren noch über den Mann herrschen soll (2,12). Paulus meint hier aber kein generelles Lehrverbot oder Rede- verbot für Frauen, sondern lediglich im Rahmen des öffentlichen Gottesdienstes. Außerdem ist zu klären, was mit „lehren“ bzw. „Lehre“ gemeint ist. Ein generelles Lehrverbot würde dem NT bzw. anderen Aussagen des Apostels widersprechen:

- Ältere Frauen sollen jüngere Frauen lehren (Tit 2,3-5)
- Beispiel eines lehrendes Ehepaars: Aquila und Priscilla (Apg 18,26).
- Aufforderungen zum Lehren, die für alle Gemeindeglieder gelten (z.B. Kol 1,28; 2Tim2,2; Mt 28,20; 1Kor 14,26; Kol 3,16).
- Beten und Weissagen der Frauen in der Gemeinde (1Kor 11,5; Apg 21,9).

Dass Frauen sich „still“ verhalten sollen im Gottesdienst, bedeutet nicht, dass sie nichts reden dürfen, sondern dass sie sich beim öffentlichen Lehren zurückhalten sollen.

#### 4. Die Bedeutung des Lehrens

Dass Paulus den Frauen nicht jede Form des Lehrens untersagt, ist offensichtlich. Der Schlüssel zum Verständnis dessen, was hier gemeint ist, liegt in dem zweiten Halbsatz des Verses (2,12b): „auch nicht, dass sie über den Mann Herr sei, sondern sie sei still“. Es geht um ein Lehren, das in Verbindung mit dem Herrschen steht. *„Eine Frau soll nicht lehren und durch dieses Lehren herrschen. Sie soll das Lehren nicht als Mittel und Gelegenheit zum Herrschen benutzen.“*<sup>8</sup> Paulus begründet diese Anweisung mit dem Schöpfungsgeschehen: Adam wurde zuerst geschaffen (2,13) und danach die Frau als seine Gehilfin. Eva ließ sich von der Schlange verführen und nicht Adam (2,14). In Bezug auf die Gemeinde bedeutet dies, dass es sich hier um ein richtungsweisendes Lehren handelt, um die Lehre der Gemeinde, deren Verkündigung in erster Linie Sache der Ältesten ist (3,2b). Darum soll auch keine Frau Älteste sein (3,2a: Mann einer Frau)<sup>9</sup>. Darin liegt meiner Ansicht die springende Punkt: Das Lehren in Zusammenhang mit der Position eines Ältesten. Sie sollen über die Lehre der Gemeinde wachen (Apg 20,28). Das ist eine positive Form von Herrschaft (vgl. 1Petr 5,1-4).

Mit der „Errettung durch Kindergebären“ ist keine Werkgerechtigkeit gemeint, sondern es ist eine Ermahnung an die Frauen, die von der Schöpfung zugeordnete Rolle als Mutter nicht zu verlassen oder zu vernachlässigen. Diese Tendenz bestand in Ephesus, veranlasst durch die Irrlehre, gegen die Paulus hier kämpft. Die gläubigen Frauen drängten in Führungspositionen. Auch hier gibt die Neue Genfer den Sachverhalt am Besten wieder:

**1Tim 2,15-17** Doch auch sie wird gerettet werden, auch und gerade dann, wenn sie ihre Aufgabe als Mutter erfüllt – vorausgesetzt, sie hält am Glauben und an der Liebe fest und führt ein geheiligtes und verantwortungsbewusstes Leben.

Der Begriff Rettung bedeutet hier nicht den Empfang Heils, sondern die Versorgung und Bewahrung bis zum Ziel. Der Sündenfall hat seine Folgen bis heute, sowohl beim Mann wie auch bei der Frau (Gen 3,16-19). Gleichwertigkeit von Mann und Frau bedeutet nicht automatisch, dass sie die gleichen Aufgaben haben. Im Gegenteil: Mann und Frau sind von Gott auf Ergänzung angelegt, das gilt auch für die Gemeinde. Deshalb sollten sich nicht als Konkurrenz verstehen, sondern als Diener(in) für die eine Gemeinde. Sie sollten einander als gleichwertige Gotteskinder respektieren und füreinander dankbar sein.

<sup>8</sup> Klaus Hoffmann/Hans-Peter Grabe, *Folgt ihm in das Haus. Aus der Praxis der neutestamentlichen Gemeinde* (Leer-Loga: Christus für dich, 1991), 34.

<sup>9</sup> Vgl. auch das Bild vom Haus Gottes 3,15, das dem Hausvater untersteht.

**Verwendete Literatur**

Getz, Gene A. *Kompetent leiten & führen*. Gottes Plan für die Leitung der Gemeinde (Marburg: Francke, 2006).

Grabe, Hans-Peter/Hoffmann, Klaus. *Folgt ihm in das Haus. Aus der Praxis der neutestamentlichen Gemeinde* (Leer-Loga: Christus für dich, 1991).

Grünzweig, Fritz. *Timotheusbriefe. Edition C Bibelkommentar* (Holzgerlingen: Hänssler, 1996).

Haacker, Klaus. *Der Brief des Paulus an die Römer*. Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament Bd. 6 (Leipzig: Evang. Verlagsanstalt, 3. Aufl. 2006)

Hörster, Gerhard. *Bibelkunde und Einleitung zum Neuen Testament* (Wuppertal: R.Brockhaus, 1998).

Jensen, Irving. *Jensen's Survey of the New Testament* (Chicago: Moody Press, 1981).

Mauerhofer, Armin. *Gemeindebau nach biblischem Vorbild* (Neuhausen: Hänssler, 1998)

Mauerhofer, Erich. *Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments Band 2: Römer – Offenbarung* (Holzgerlingen: Hänssler-Verlag, 1999).

Moo, Douglas J. *1Timothy 2:11-15: Meaning and Significance* (Trinity Journal 1, 1980), 62-83.

Reifler, Hans Ulrich. *Bibelkunde des Neuen Testaments. Die Bibel lieben, kennen und verstehen* (Nürnberg: VTR Verlag, 2006).